BABADURI – BORSMONOSTOR – MARIENBERG

Das älteste Kloster des Burgenlandes

Die Archäologie der Kirche

Der Erhaltungszustand der ab 1530 verlassenen und anschließend als Steinbruch ausgebeuteten Kirche ist unterschiedlich. Während insbesondere die Nordhälfte des Schiffes dem im ausgehenden 17. Jahrhundert einsetzenden Wiederaufbau vollständig zum Opfer fiel, sind sowohl im Süden als auch im Osten nicht nur die Fundamente, sondern im Bereich von Quer- und Seitenschiff sogar Teile des aufgehenden Mauerwerks bis zu einer Höhe von 1 m erhalten. Fundamente von Stützpfeilern, im Verband stehende Wandvorlagen sowie zahlreiche aus dem Bauschutt geborgene Architekturteile belegen, dass die Kirche bereits während der Errichtung eingewölbt wurde.

Das Aussehen der Klosterkirche war schlicht gehalten. Den strengen Anforderungen der Zisterzienser entsprach insbesondere der gerade Chorabschluss, der allerdings bereits um die Mitte des 13. Jahrhunderts eine halbkreisförmige Apsis erhielt. Der Boden der Kirche war zuletzt mit einfachen Fliesen gepflastert. Bemerkenswert sind aber zwei im Bauschutt entdeckte Bruchstücke von Reliefflliesen, die vielleicht vom Originalboden oder von der Markierung einzelner Gräber stammen.

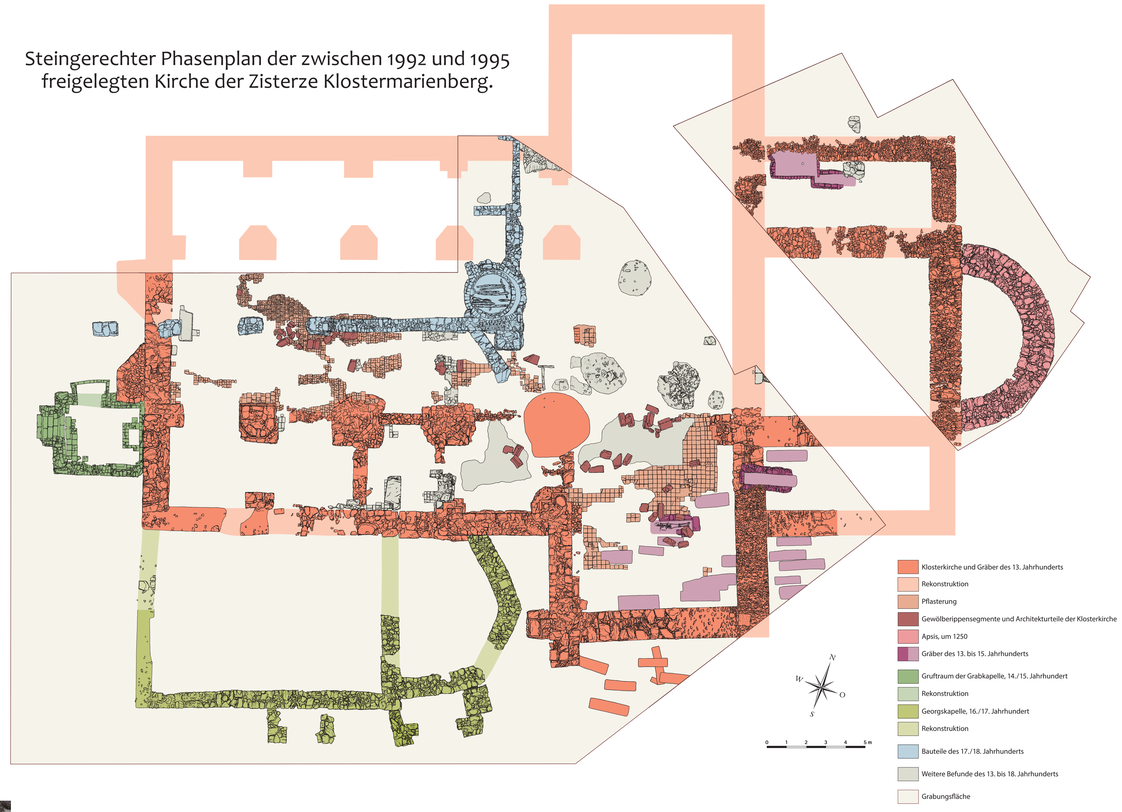
A templom régészete

A kolostortemplom 1530-tól kőbányaként szolgált. Míg a hajó északi felét a 17. század végén teljesen elbontották, délen és keleten megmaradtak az alapfalak. A felmenő falazat egyes részei ugyancsak fennmaradtak a kereszthajó és az oldalhajók területén. A falpillérek és a bordák bizonyítják, hogy a templom boltozott volt. Az eredetileg egyenes szentélyzáródáshoz a 13. század közepe táján félköríves apszist építettek.

Arheologija crikve

Samostanska crikva služila je od 1530. ljeta kao kamenolom. Dok je sjeverna polovica lađe krajem 17. stoljeća bila potpuno porušena, na južnoj i istočnoj strani sačuvali su se temelji, a u području transepta i bočnih lađi sačuvali su se i dijelovi zidova koji su se dizali iznad temelja. Zidne pilastre i rebra dokazivaju, da je crikva bila svođena. Na prvotno ravno završeni prezbiterij dogradila se oko sredine 13. stoljeća polukružna apsida.

Steingerechter Phasenplan der zwischen 1992 und 1995 freigelegten Kirche der Zisterze Klostermarienberg.







Ganz links: Bei der archäologischen Grabung wurden die Klosterkirche und zahlreiche Bestattungen dokumentiert.

Fundament der halbkreisförmigen Apsis aus der Mitte des 13. Jahrhunderts (Blick nach Norden).



Das größte zusammenhängende Teilstück des Kirchenbodens im Bereich der Vierung

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft | WIR leben Land Gemeinsame Agrarpolitik Österreich | Land Burgenland | Kofinanziert von der Europäischen Union

archæopublications

Für den Inhalt verantwortlich: archaeopublications GbR | Übersetzung in das Ungarische: Péter Prohászka | Grafische Gestaltung: Franz Siegmeth | Produktion: Lang+Lang Werbearchitektur